

gramms erfüllt, sondern überhaupt die Bereitschaft gefördert, sozialistische Hilfe zu leisten.

Mit Uwe Arndt wissen auch die anderen, wie sie an Kollektivegeist und Denken in großen Zusammenhängen gewannen, - als sie in Hettstedt außerhalb ihrer Arbeitszeit mitbauten an einem Obelisk, der als Zeichen der Freundschaft am Ende der Erdgasleitung „Nordlicht“ steht. Es gab dabei viel Nachdenken über die sozialistische ökonomische Integration, das sich später in wirksamen Handlungen ausdrückte.

## Anteil schöpferischer Arbeit erhöht

Unsere Parteiorganisation sieht oft deutliche Unterschiede in der Entwicklung der Masseninitiative zwischen Kollektiven, in denen der Titelkampf sehr ernst genommen, und solchen, in denen er mit weniger Nachdruck geführt wird. Auch innerhalb der Kollektive haben wir noch manchen Unterschied in der Bewußtseinsentwicklung zu überwinden. Die Parteileitung hat deshalb ihre Genossen verpflichtet, in den Debatten, die jetzt während der Gewerkschaftswahlen über die weitere Arbeit geführt werden, darauf hinzuwirken, daß der Wettbewerb um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ Weitere Impulse erhält.

Denn: Nach dem IX. Parteitag der SED steht natürlich auch diese Massenbewegung vor neuen Aufgaben. Den Plan der 2. ZK-Tagung gemäß in seiner ganzen Komplexität zu erfüllen, dabei alle qualitativen Kennziffern richtig in den Griff zu bekommen und vor allem Wissenschaft und Technik als Schlüssel für die Lösung aller komplizierten Aufgaben zu handhaben, verlangt Menschen mit hohem sozialistischem Bewußtsein, mit Blick für große gesellschaftliche Zusammenhänge. Deshalb reicht es

uns als Parteiorganisation nicht, die ökonomischen Ziele ins Auge zu fassen, die mit dieser Wettbewerbsbewegung zu lösen sind. In diesem Prozeß sind grundlegende soziale Veränderungen zu bewirken, wollen wir zum Beispiel Stück für Stück wesentliche Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit abbauen.

Hier hat sich unser Jugendkollektiv am „150er Quarto“, einem Vierfachwalzgerüst, in seinem Brigadeprogramm Aufgaben gestellt, deren Erfüllung es ganz einfach voraussetzt, daß der schöpferische Anteil an der Arbeit erhöht wird. Die Genossen der Parteigruppe des „150er Quarto“ wußten zum Beispiel, daß im „Roten Wyburger“ in Leningrad sowjetische Kollegen an einem gleichen Walzgerüst die gleichen Buntmetallbänder mit einer Geschwindigkeit von 400 Metern pro Minute walzen, während in Hettstedt 280 erreicht wurden. Und weil die Parteiorganisation immer wieder den Gedanken in die Kollektive getragen hatte, den Erfahrungsaustausch mit anderen zu pflegen, die Leistungen untereinander zu vergleichen und dabei die der Besten anzustreben, sagten die Genossen jetzt: Was die Genossen in Leningrad schaffen, müßten wir doch auch können.

Sie untersuchten zunächst, wie es kommt, daß drei Schichten — morgens, mittags und nachts — bei etwa gleichen Arbeitsbedingungen unterschiedliche Leistungen aufzuweisen hatten, gingen also der Differenziertheit der Kollektive und Schichten zuleibe. Dann organisierten sie eine Initiativschicht. Dazu fuhr die Mittagschicht extra ins Werk, während die Nachtschicht „vor Ort“ blieb. Es kam dort zu vielen klärenden Debatten, dabei auch zu dem Intensivierungsvorschlag, zwei der zu verarbeitenden Bänder von jeweils 250 kg zu einem von 500 kg zusammenzuschweißen. Damit wurde auf Anhieb bei Erleichterung der Arbeit doppelte

## Aus der Jugendarbeit

merkte, daß viele Talente im verborgenen blühten, machte ich der Grundorganisationsleitung den Vorschlag, ein politisch-kulturelles Programm zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der FDJ zu erarbeiten und möglichst viele Jugendfreunde einzubeziehen. Das gelang uns; zu unseren Betriebsfestspielen errangen wir mit einem Teil des Programms den ersten Preis. Dieses Erfolgserlebnis hilft uns sicher, ein neues politisch-kulturelles Programm zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialisti-

schen Oktoberrevolution vorzubereiten.

Die Kulturarbeit wirkte sich natürlich auch auf meine Tätigkeit im Arbeitskollektiv aus. Hier bestand schon lange der Wunsch, ein Jugendkollektiv zu bilden. Also trafen wir Absprachen mit unserer staatlichen Leitung und der Parteileitung. Wir nutzten auch unsere FDJ-Mitgliederversammlungen, um uns auf die Schwerpunkte der betrieblichen Belange zu konzentrieren. Wir führten die Initiative „Zwei Stunden Schichtgarantie“ ein, die uns sehr half,

den Schichtegoismus abzubauen. Mit unserem MMM-Exponat wollen wir an die Qualitätsschwierigkeiten von der wissenschaftlichen Seite herangehen. Wir haben uns dabei Verbündete bei jungen Ingenieuren gesucht.

Mit der fortschreitenden Lösung der Aufgaben sind wir als Kollektiv gewachsen. Das wichtigste für mich aber ist, daß ich in der Kandidatenzeit begriffen habe, welche Anforderungen das Statut unserer Partei an jeden Genossen stellt.

Ursula Schmidt  
VEB Chemische Werke Buna